

Antwort auf eine Kleine Anfrage
— Drucksache 11/4958 —

Betr.: Kittners kritisches Kabarett

Wortlaut der Kleinen Anfrage der Abg. Frau Alm-Merk, Auditor, Dr. Holtfort, Jüttner, Plaue, Schmalstieg, Wernstedt (SPD) vom 7. 2. 1990

Nach einem Bescheid der hannoverschen Bezirksregierung vom 26. Oktober vorigen Jahres scheitern Landeszuwendungen an das „theater am küchengarten“ (tak) nicht — wie frühere Landtagsdebatten vermuten ließen — an Dietrich Kittners politischem Frevel, sondern an zwei von dem Solo-Kabarettisten selbst zu behebenden Tatsachen:

Einmal daran, daß die anderen stadthannoverschen Theater — also die außer dem tak — gegenüber den anderen Landesteilen bereits weit überproportional gefördert werden. Zweitens aber auch, weil nicht etwa Thespis-Karren oder künstlerische Solisten, sondern nur „Berufstheater mit mehreren hauptberuflich fest engagierten Schauspielern“ gefördert werden könnten.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Würde ein Exodus des tak nach zum Beispiel Laatzen sie willig machen, das jetzige tak (dann wohl til = theater in laatzen) mit Geldern zu fördern?
2. Könnten wir, die sieben stadthannoverschen sozialdemokratischen Abgeordneten das Mäzenatentum des Kabinetts für Dietrich Kittner durch Erfüllung der zweiten Voraussetzung vollenden, indem wir uns — je einer an jedem Wochentag — fest verpflichten, sein Programm mit Realsatiren aus der Landespolitik zu bereichern?
3. Kann sich die Landesregierung unserer Meinung anschließen (oder warum gegebenenfalls nicht?), daß ein international berühmtes Theater wie das tak, dieses „Mekka der Freunde des spritzigen Kabarett“ (NDR) als eine niedersächsische Besonderheit allemal gefördert werden muß, gleichgültig, ob seine „feste ständige Spielstätte“ (Bezirksregierung Hannover) in Hannover, Laatzen oder Winsen an der Luhe ist, und zwar auch dann, wenn ein mit vielen Preisen geehrtes künstlerisches Unikat wie Dietrich Kittner sich aus Grundsatzabwägungen weigert, die besondere Eigenart des Solokabarettisten aufzugeben?
4. Würde die Landesregierung das tak fördern, wenn Dietrich Kittner, nach Pressemeinung „seit 30 Jahren einfallsreichster Wortjongleur, den es in der Bundesrepublik auf dem Gebiet des Kabarett gibt“ (Neue Osnabrücker Zeitung), künftig mit einem Berufschor Texte des Inhalts und der Qualität vorträge, wie sie die Landesregierung im Wettbewerb „Lieder so schön wie der Norden“ als förderungswürdig ansieht, etwa die Zeilen: „Ich bin ein Nordlicht und sehr stolz darauf, denn meine Heimat ist so schön. Ich setze eine frohe Miene auf und will vergnügt durchs Leben gehn.“?

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst
— 401 — 01 420/5 —

Hannover, den 12. 4. 1990

Zu 1:

Die Stadt Laatzen wäre zu beglückwünschen, wenn sich ein bundesweit renommierter Kabarettist in ihren Mauern ansiedelt. Da Kittners Kabarett in diesem Fall nach hiesiger Erkenntnis die einzige in Laatzen angesiedelte Berufsbühne wäre, könnte es der Stadt

wohl möglich sein, die benötigten Fördermittel bereitzustellen, so daß es einer Landeszuwendung nicht mehr bedürfte.

Zu 2:

Im Prinzip ja. Die Vergrößerung zu einem größeren und leistungsfähigen Ensemble kann nur begrüßt werden. Fraglich erscheint jedoch, ob die schauspielerischen Leistungen der nebenberuflich tätigen sieben stadthannoverschen sozialdemokratischen Abgeordneten ausreichen, um ein kritisches Publikum zufriedenzustellen.

Zu 3:

Nein.

Zu 4:

Der von der Niedersächsischen Staatskanzlei initiierte Liederwettbewerb hat eine Reihe von Bürgern zur Komposition von neuen, der Heimat- und Brauchtumspflege zuzurechnenden Liedern angeregt. Die Aufnahme dieser oder ähnlicher Lieder in das Repertoire von Kittners kritischem Kabarett ließe die Vermutung zu, daß es sich nunmehr von einem Kabarett in ein der Heimatpflege zugewandtes Ensemble wandeln möchte. Dann würde aber eine Landesförderung aus Theaterförderungsmitteln grundsätzlich ausscheiden müssen.

In Vertretung

Dr. Schreiber